

Da Sie die 133 Rt. wünschen, so schicke ich sie Ihnen beiliegend, eine Empfangsbescheinigung bittend, in folgender Form:

1. 103 Rt. bar beiliegend,

2. 30 Rt. durch Quittung von Vahlteich, von Ihnen sein jetzt

133 Rt. fälliges Gehalt pro Monat November erhalten zu haben. Sie buchen also diese 30 Rt. als von Ihnen ausgezahlt und schreiben mir die 133 Rt. als Ihnen zurückerstattet gut. So ist das unnütze doppelte Geldporto erspart.¹⁾

In Harburg haben wir schon über 100 Mitglieder, in Ronsdorf 122 usw. Wenn Sie tüchtig mahnen, muß jetzt Geld zur Kassa strömen.

Die dreihundert Exemplare dankend empfangen. Real²⁾ danke ich für seine Nachricht. — An Baut lasse ich eben wieder wegen der 60 fl. schreiben. Über anderes ein andermal. Alle herzlichst grüßend, Ihrer lieben Frau mich empfehlend, Sie dringend zur Gesundheit ermahnend,

Ihr

F. Lassalle.

162.

RUDOLF SCHRAMM³⁾ AN LASSALLE. (Original.)

[Berlin] 31. Oktober 1863.
Regentenstraße 1.

Herrn F. Lassalle!

Da ich durch Herrn Bucher erfahre, daß Sie in Berlin sind, erlaube ich mir, einen Brief an Herrn Heß, der zur Mitteilung an Sie bestimmt

¹⁾ Vgl. Bernhard Becker a. a. O., S. 171. Im Nachlaß fanden sich einige Briefe des Vereinssekretärs Vahlteich an den Vereinskassierer Lewy. In einem vom 30. Oktober heißt es u. a.: „Zur Bestreitung der Kosten der ‚Ansprache an die Arbeiter Berlins‘ habe ich von Lassalle einen Vorschuß von 175 Rt. erhalten und darüber Quittung ausgestellt . . . Meine Kasse wird jetzt durch die hiesige Agitation sehr in Anspruch genommen, doch hoffe ich, daß sich das lohnen wird . . .“ Schon am 29. Juli hatte Vahlteich geschrieben: „Ich habe von Lassalle 85 Rt. Vorschuß erhalten; diese Summe ist, wie Sie sehen, ausgegeben und bitte ich nun, mich davon zu entlasten und dieselbe Herrn Lassalle gutzuschreiben . . . Mit unseren Kassenangelegenheiten sieht es bei der zu erwartenden geringen Mitgliederzahl zwar sehr faul aus, doch muß ich Sie um einen neuen Vorschuß bitten. Wenn wir nicht zahlreicher werden, müßten freilich die Ausgaben sehr vermindert werden . . .“ Am 7. April 1864 schreibt Vahlteichs Nachfolger Willms an den Kassierer Lewy: „Auch verlangt der Präsident bis 1. Mai die im Februar von ihm geleisteten Vorschüsse, 75 Rt., zurück und müßte ich also bis dahin wieder einigen Vorschuß von Ihnen erwarten . . .“

²⁾ W. Real war Bevollmächtigter des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins für Düsseldorf.

³⁾ Rudolf Schramm (1813—1882), aus Elberfeld gebürtig, war 1842 Mitglied des Aufsichtsrats der „Rheinischen Zeitung“, 1848 Mitglied der preußischen

war, Ihnen einzusenden, mir vorbehaltend, dieser Tage zur näheren Besprechung der Angelegenheit, die ich indessen vorderhand als strenges Geheimnis zu behandeln bitte, bei Ihnen vorzukommen. Sollten wir uns ineinander täuschen, so rechne ich darauf, daß wir unter allen Umständen auf friedliche Weise und ohne einander irgend in die Öffentlichkeit zu ziehen, auseinanderkommen als Gentlemen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Rudolf Schramm.

RUDOLF SCHRAMM AN MOSES HESS. (Original.)

Berlin, 29. Oktober 1863.
Regentenstraße 1.

Geehrter Herr!

Ich beziehe mich auf eine frühere persönliche Bekanntschaft. Aus einer Broschüre des Herrn F. Lassalle „Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag“ erfahre ich, daß Sie sich an der Lassalleschen Agitation und Organisation beteiligt haben. Ich teile die Abneigung Lassalles gegen die Fortschrittspartei oder doch gegen die heutigen Führer derselben und habe mich in betreff einiger Punkte, die er in seiner obigen Broschüre berührt, bereits 1861 in der anliegenden Broschüre „Die Fortschrittsprogrammatisten“, S. 17 und 18, deutlich genug ausgesprochen.

Bei einer kürzlichen Anwesenheit in der Stadt Lennep vernahm ich in einer sich in einem öffentlichen Lokal zusammenfindenden Gesellschaft von Fabrikbesitzern und Agenten Ausdrücke so übermäßigen, wilden und rohen Hasses gegen Lassalle, daß ich in hohem Grade neugierig geworden bin, Kern und Ziel seiner Agitation, d. h. seinen Organisationsplan kennenzulernen. Auch hier in Berlin finde ich, daß man in Lokalen, wo die Fortschrittspartei verkehrt, sich Insulten aussetzt, wenn man den Namen Lassalles ausspricht und nicht sofort in die Verwünschungen gegen ihn einstimmt. Von der Seite seiner Gegner ist es unmöglich, Näheres über Lassalles Bestrebungen und die Gründe ihres Hasses gegen ihn zu erfahren.

Darum wende ich mich an Sie.

konstituierenden Versammlung und Präsident des Berliner Demokratischen Klubs gewesen und hatte dann, um der Festungshaft zu entgehen, während der Reaktionszeit in England gelebt. Nach seiner Rückkehr trat er für die Heeresreorganisation ein und kam zu Bismarck, der ihn von früher her kannte und schätzte, in Beziehungen. Er war es auch, der im folgenden Jahre seinem Freunde Lothar Bucher den Weg zu Bismarck und ins Auswärtige Amt bahnte.

Die Besserung der politischen Organisation der Gesellschaft scheint mir unvernünftig, das Schicksal der Volksmassen umzugestalten, wenn nicht gleichmäßig mit ihr die Besserung des unter dem Drucke dieses Schicksals gegenwärtig verkommenen Einzelmenschen vorwärtsschreitet. Wenn die Arbeiter bleiben, was sie sind und nur die Herren der politischen Situation werden, so ist damit weder ihnen selbst noch dem Ganzen geholfen. Sie werden eben verzehren und aufbrauchen, was sie an erworbenem Kapital der alten gesellschaftlichen Ordnung vorfinden; gerade wie die Türken einfach verzehrt haben, was sich Begehrbares und Brauchbares im griechischen Reiche vorfand, dann werden sie auch mit sich selber fertig sein. Was sich mit unorganisierten Arbeitermassen ausführen und was sich mit denselben nicht ausführen läßt, haben wir 1848 erfahren. Nicht minder haben wir erfahren, wie unzulänglich die Hilfsquellen des Staates sind, den riesigen Bedürfnissen der Arbeitermassen gegenüber.

Will man die Arbeitermassen daher von der Bourgeoisie ablösen, so darf man sie nicht principaliter auf den Staat, sondern nur auf die eigene Intelligenz, Energie und Sittlichkeit verweisen. Diese zum Teil schlummernden Potenzen zu sollizitieren und in Tätigkeit zu setzen, ist eine Aufgabe, welche nicht verschoben werden darf, bis die Arbeiter die politischen Herren geworden sein werden.

Ich besitze ein großes Fabriketablissement mit Wasserkraft an der Wupper, ungefähr gleichweit von Lennep, Rede vorm Walde und Hückeswagen. Es heißt Friedrichsthal. Darin sind drei Säle, jeder von je 133 Fuß englisch lang und 47 Fuß breit. Auch ein Wohnhaus für zwölf bis fünfzehn Familien ist dabei.

Ich kenne einen früheren Eisenarbeiter aus Solingen oder Umgegend, der lange Jahre am Amboß gestanden, dann die Kaufmannschaft erlernt hat, und den ich zur erfolgreichen Leitung einer Fabrik von Eisen- und Stahlwaren, wie sie in der Remscheid-Solinger Gegend fabriziert werden, sowohl in kaufmännischer als in technischer Rücksicht für kompetent halte. Ich weiß, daß derselbe ein warmes Herz für seine früheren Arbeitsgenossen bewahrt hat. Wenn derselbe bewogen werden könnte, sich an die Spitze einer kooperativen Arbeitergesellschaft zu stellen, so würde der Umstand, daß er kein eigenes Vermögen besitzt, mich nicht abhalten, ihm mein Etablissement zu vermieten.

Kann Lassalle den Plan einer Gesellschaft entwerfen, der den Dirigenten des Geschäfts und seine Mitarbeiter befriedigt, so steht nichts im Wege, sofort Hand ans Werk zu legen. Ich sollte sagen, daß sich durch Subskription einzelner oder durch Staatshilfe auch das erforderliche Einrichtungs- und Betriebskapital beschaffen ließe.

Eines der Hauptabsatzgebiete des Remscheider Eisen- und Stahl-

warengeschäfts ist mir erst vor einigen Monaten auf einer Reise in Spanien näher bekanntgeworden. Ich habe mich dort überzeugt, daß das Geschäft gegenwärtig in Händen ist, welche es seinem Ruin entgegenführen, und durch diesen Ruin unendliches Elend über die Distrikte bringen werden, welche die Remscheider Eisen- und Stahlarbeiter bewohnen.

Das Mittel der Rettung derselben kann nur in der Assoziation der dortigen kleinen Meister und Arbeiter und in der Befreiung dieser Assoziation von den Zwischenhändlern bestehen. Die Assoziation muß ihr eigener Fabrikant und Kaufmann sein und unmittelbar auf den Weltmärkten als Verkäufer auftreten. Dann wird sie eine immense Zukunft haben und kann nach und nach vielleicht alle tüchtigen Arbeitskräfte der Umgegend in dieser Branche in ihren Kreis ziehen.

Hochachtungsvoll und freundschaftlich

Rudolf Schramm.

163.

LASSALLE AN HANS VON BÜLOW. (Original.)

Sonntag früh [wohl 1. November 1863].

Noch unter dem Eindruck der gestrigen Tonmassenschlacht Heil und Glückwunsch dem Massensieger!

Sie haben einen großen Sieg erfochten und er wird lang dauernde, fortwirkende Folgen haben!

Und wie Sie dastanden, Schlachtenlenker, ein Diktator der Töne, deren brausende, hochaufjauchzende Wogen auf Ihren leisesten Wink geschmeidig zu Ihren Füßen sich schmiegt!

Ich begreife jetzt erst vollständig die Wut und Erbitterung, mit der Sie dieses Ziel verfolgten.

Die neunte Symphonie bleibt übrigens der größte Schlachtplan, den Sie entwerfen konnten!

Gestatten Sie mir den kurzen Ausdruck dieser sympathischen Stimmung!

Ihr

F. Lassalle.

164.

HANS VON BÜLOW AN LASSALLE. (Original.)

Montag abend, 2. November 1863.

Verehrtester!

Ihre Sonntagszeilen waren für mich der letzte erquickendste Sonnenstrahl — seitdem bin ich sehr melancholisch geworden. Es war sehr